

# Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Achtzehnter Jahrgang.

Nro. 3.

Mittwoch den 10. Januar 1866.

## Tagesbegebenheiten.

Wenn das abgelaufene Jahr für Deutschland auch wenig greifbare Erfolge aufzuweisen hat, so hat es doch in den Centralpunkten der alten und neuen Welt, in Rußland und in Nordamerika, der Sache der Civilisation, der Herrschaft des Fortschrittes und des sich herbildenden Volksrechtes außerordentlichen Vorschub geleistet. Rußland, das noch vor einem Jahrzehnt als das Paradies der absoluten Gewalt von den Vertretern der Reaction gepriesen wurde, ist nunmehr auf der Bahn der Umwandlung begriffen, die jedenfalls den Geist der neuen Zeit athmet. In der wachsenden Civilisation Rußlands liegt für uns zugleich die Bürgschaft, daß wir in demselben nicht mehr eine Bedrohung Europa's zu erblicken haben. Je gebildeter die Russen werden, desto klarer werden sie einsehen, daß ihnen eine andere Aufgabe gestellt ist als die, Europa für ihren Herrn zu erobern oder auch nur zu bedrohen. Das Phantom des gefürchteten Russenthums wird auch bei ihnen zum leeren Schatten werden, wenn sie erst erkennen, wie viel des Reichthums sie daheim zu verwalten und für sich selber arbar zu machen haben. — Das gewaltigste Ergebnis, dessen Strahl weit in die kommenden Jahrzehnte hineinleuchtet, ist die Unterwerfung der Sklavenstaaten Nordamerika's unter die Gesetze der Freiheit und Menschlichkeit. Nicht bloß die Neger, die aus der Sklaverei gerettet worden sind, sondern die Menschheit hat einen unendlichen Gewinn davon, daß der schwarze Fleck ihrer Geschichte endlich verfilzt worden ist. Wo die Sklavenhalter geschwelgt und die Sklaven gedarrt haben, werden freie Menschen den Segen ihres Fleißes genießen. Man wird vom Jahre 1865 sagen können, daß es in dem großen Ereigniß der Sklavenbefreiung be-

wiesen habe, wie ideales Heil und reales Wohl gar so leicht Hand in Hand gehen, sobald nur die Gewaltthätigkeit beseitigt und der Freiheit der Raum erschlossen wird, um ihren Segen entfalten zu können. Der Glaube an die Macht sittlicher Grundsätze, die einzig und allein eine richtige segensvolle Politik verbürgen, ist von Amerika aus in den Menschenherzen wieder neu angefaßt worden, und die Bewegungen in allen Staaten, wohin wir blicken, haben ihre Richtung auf den sittlichen Fortschritt genommen. — Von Frankreich, dem Kernpunkt des viel gerühmten Selbstherrschthums, auf welches alle Verächter der Volksrechte mit Neid und Bewunderung uns in unwillkürlicher Nachahmungsjucht blicken, kann man freilich wenig Ruhmliches über die Sache des Fortschritts melden. Allein es darf der Welt genügen, daß ein Stillstand dafelbst unverkennbar eingetreten ist und einen Rückgang vorbereitet, der niemals ausbleibt, wo der Höhepunkt eines falschen Systems einmal überschritten ist; der Mißgriff in Mexico untergräbt das System, welches seine Rechnung auf den Sieg der Selbstsucht und der Niederträchtigkeit gemacht hat. — In Spanien haben es verfehlte Experimente dahin gebracht, daß man schließlich zu einer konstitutionellen Politik seine Zuflucht genommen. — Italien beseitigt sich immer mehr unter dem neuen Regiment, und wie die ganze Welt der dort herrschenden Politik der Mäßigung ihre Anerkennung zollt, so sehen sich nach und nach auch die Cabinete bewogen, das Königreich Italien offiziell anzuerkennen. — In Schweden ist ein voller Sieg des modernen Staatsrechts eingetreten. — Auch in England, dem Lande des parlamentarischen gesunden Regiments, bereitet sich eine Wahlreform vor, die dem Geiste des vorentwickelten Volkswesens entspricht. — Als liches Beispiel eines gesunden

und wohlgeordneten Staatslebens hat sich Belgien in seinem Thronwechsel bewährt. Das Wühlen und Wüthen, Intriguiren und Speculiren aller verrotteten Geister, die ihr Heil im Zwiespalt zwischen Volk und Krone suchen, zertrümmert vor den schlichten Thatfachen, die in Belgien vor den Augen von ganz Europa an den Tag getreten sind. — Die Schweiz hat ihre musterhafte Verfassung vervollkommenet und namentlich den schönen Grundsatz ausgesprochen, daß der Genuß der freien Niederlassung und des Staatsbürgerthums nicht mehr von dem Zufall der Confession abhängig gemacht werden soll. — Von der höchsten Bedeutsamkeit für Europa ist endlich die Bewegung, in welche Oesterreich am Schlusse des Jahres eingetreten ist. Hoffen wir, daß dieselbe mit einem vollständigen Siege des Fortschritts enden werde, was nicht nur für Oesterreich, sondern auch für Mittel-Europa und namentlich für Deutschland von entscheidenden Folgen sein wird.

**Hall, 2. Januar.** Kaum sind acht Tage vorüber, daß vor dem hiesigen Schwurgericht ein Angeklagter verurtheilt wurde, weil er durch Messerstücke den Tod eines Kameraden herbeigeführt hat, und schon wieder versetzt eine ähnliche Unthat die Gemüther in Aufregung. In der Neujahrsnacht, so erzählt man, hatte in dem Dorfe Selbigen ein Bauerntnecht seinen Herrn darauf aufmerksam gemacht, daß ein Anderer, ein Schuhmacher dort, sich heimlich im Hause befände, was für letzteren die Folge hatte, daß er aus dem Hause gejagt wurde. Nach einiger Zeit trat der Schuhmacher seinen Angeber in einem Wäckerhaufe beim Weine, stellte sich hinter diesen, bog sich über dessen Schultern nach vornen und stieß ihm sein Messer in das Herz mit den Worten: „Du rother Spitzbube, verräthst mich nochmals,“ worauf nach 10 Minuten der Verletzte sein

## Feuilleton.

### Der Traum, oder „Dennoch vereint!“

Jüngst träumte ich einen Traum  
Sah alles klar und hell,  
Vom Modergeruch umweht,  
Stand ich bei der Kirchhofskapell.

Stand seitens dort an der Mauer  
Wo morsch das Weinerhaus,  
Von wo so mancher Schädel  
Grinst zu den Luken heraus.

Und als ich näher getreten  
Mein Aug' mit Staunen ersieht,  
Daß das verwiterte Weinerhaus  
Von Rosen war umblüht.

Zwei Rosensträucher sprossen  
Zu'n Seiten vom Weinerhaus  
Sie hatten sich über demselben  
Verschlungen in einen Strauß.

Ich fragte den Todtengräber:  
„Komm, gib mir treuen Bericht,  
Wie kommts, sag an, daß also  
Hier Blühte den Morder umflieht!“

Nun gab er folgende Kunde —  
Ich glaubt' es ihm auf sein Wort —  
Die Meisten, die hier begraben  
Bettete ich im sicheren Port.

„Der Jüngling und sein Mädchen  
— s' war weitaus das schönste Paar  
Er hatte die blau'sten Augen  
Und sie das blondeste Haar!“

Leben ausschachte. Der Thäter entfloß und suchte in dem Kocherflusse auch seinem Leben ein Ende zu machen. Er wurde jedoch ergriffen und in Haft genommen.

**Gaildorf, 4. Januar.** Der Abend des Stephanfeiertages war in dem Pfarrdorse Gschwend der Schauplatz blutiger Auftritte. Im Gasthaus zum Engel daselbst war des Nachmittags eine größere Anzahl junger Bursche beisammen, die, wie es scheint, ziemlich ange-trunken waren. Abends gegen acht Uhr nun wurde unmittelbar an dem Wirthshause ein 23 Jahre alter Dienstknecht aus Honking, dem überall das beste Zeugniß erteilt wird und der auch in der Wirthschaft sich aufgehalten hatte, erschlagen gefunden. Unerachtet der alsbald eingeleiteten Untersuchung und der vorgenommenen Verhaftungen ward die Thäterschaft nicht ermittelt. Die Sektion ergab, daß der Schlag mit einem — sofort aufgefundenen — dicken Baumstiel auf die linke Seite des Halses und an die linke Schläfe geführt wurde und alsbald den Tod des mißhandelten zur Folge hatte. Der Besitzer der Engewirthschaft erhielt im Hausöhrn mit einem scharfen Messer eine Stichwunde in das Gesicht, zwei andere Bursche erhielten Stichwunden an die Schläfe, noch ein anderer auf den Kopf. Die im raschen Gange befindliche Untersuchung wird bald nähere Aufklärung bringen.

Aus Cham im bairischen Wald wird ein Zweikampf berichtet, der an Wildheit den wildesten Zeiten germanischen Heidenthums nahe steht. Zwei junge Bursche bekamen im Wirthshause Streit und wurden, da sie nicht von einander ablassen wollten, von den anwesenden Gästen mit Gewalt aus dem Zimmer entfernt. Darauf kämpften sie im Hofe eine halbe Stunde lang Messer gegen Messer mit solcher Heftigkeit, daß der Eine über 20, der Andere sogar gegen 30 Stiche erhalten haben soll. Endlich kamen sie einzeln ins Zimmer zurück und setzten sich an getrennte Tische, die blutigen Messer vor sich niederlegend. Kurze Zeit darauf verlangte der Eine nach einem Kissen, da es ihm unwohl werde, doch bevor ihm dasselbe gebracht wurde,

fiel er sterbend zusammen, und während die Gäste sich mit ihm beschäftigten, fiel auch der Andere todt vom Stuhle.

**Preußen.** Berlin, 30 Dezbr. Der „Gr. Gefellige“ erzählt folgenden neuen Fall russischer Nachbarfreundschaft: Ein Danziger Kaufmann, der dieser Tage nach Warschau reiste, hatte das Unglück, dem Befehlshaber des russischen Gränzortes Alexandrowo zu mißfallen. Derselbe ließ ihn sofort verhaften, genau durchsuchen, ihm sein Geld und seine Papiere abnehmen und schickte ihn dann unter militärischer Bedeckung nach Warschau. Dort wurde er zwar am zweiten Tage wieder frei und erhielt auch die ihm abgenommenen Gegenstände wieder, doch glaubte der Stadtcornmandant, General Trepow, ihm seine „Störigkeit“ gegen den Offizier vorwerfen zu müssen. „Wir haben“, sagte der General wörtlich „schon so oft die Herren Ausländer erjucht, den Offizieren etwas barsches Benehmen nach-zusehen. Es ist hier Kriegszustand!“

— In der letzten Nummer der „Ish. Nachr.“ vom eben abgeloßenen Jahr erläßt Graf Eduard Vaudissin (auf Friedrichshof) folgenden „Neujahrsgruß“ aus Schleswig an Holstein: „Beim Jahreswechsel hört Holstein vielleicht gern die Versicherung aus dem Zwillinglande Schleswig, daß wir bei verschiede-ner Verwaltung, verschiedenen Gesetzen und selbst verschiedener Art, regiert zu werden, doch noch eins im Kampfe um des Landes Recht sind. Wohl haben wir ein schweres Jahr, eines der Prüfung, gehabt, aber überstanden wir nicht schon manches mit vereinten Kräften? Da tauchte im Anfang des Jahres eine unklare Adresse und nachher ein sehr klares Programm auf, das unser schlichter Verstand nicht mit dem sonnenklaren Landesrechte reimen konnte, an das 60,000 Männer wieder und wieder mahnten: da entstand eine Landesregierung, mit vielem Wortschwall und Lobes-erhebungen begrüßt, um nach einem halben Jahre wieder beseitigt zu werden; da wurden gegen den Herzog unseres Rechts und unserer Liebe Drohungen ausgestoßen, aber nicht aus-

geführt, überhaupt vielfach der Mund vollge-nommen, aber nicht bange gemacht, sehr viel gelogen, aber die Wahrheit blieb doch. Daher dürfen wir wohl mit Recht sagen: Wir halten aus und halten fest. Aber nicht allein wollen wir es so verstehen, daß wir der Zeit und der Zukunft überlassen, was uns die Gegenwart aufgetragen, nicht auswärtige Politik treiben und von dort Hilfe erwarten, wo unsere eigene Kraft ausreicht. Seht nach Ungarn, Schweden, Belgien, überall siegt das Volk, das sich in seinem Rechte einig weiß mit seinem Fürsten und seiner Verfassung! Und dieser Staat Schleswig-Holstein ist lebensfähig, weil er ein deutscher ist, trotz der von Dänemark überkommenen Millionen, trotz des großen Beitrages, den wir einer deutschen und, fehlt diese, der preussischen Flotte geben wollen, — dieser Staat kann ein kräftig blühender werden, da er nicht so thöricht sein wird, mehr als seine Quote zu den Kriegskosten beizutragen, nicht seine kostbare Arbeitskraft zu einem dreijährigen Militärdienst opfern wird, wo schon zu viele Soldaten sind. Was wir geben müssen, komme Deutschland zu Gute, und was wir fordern können, thue Deutschland! Holsteiner! auch ich darf es sagen: Wir Schleswiger bleiben Euch und uns selbst treu, denn selbst im Norden mit seiner andern Nationalität macht sich die Ansicht mehr und mehr Bahn, daß man geistig und materiell sich nicht von uns trennen kann und will, wozu in jüngster Zeit auch unser wackerer Mitkämpfer Hansen-Grumbhe beigetragen. Darum noch einmal: „Fröhliches Neujahr!“

— Die 22jährige Tochter eines auf der „Seilerstätte“ in Wien wohnhaften Börsianers wollte unlängst in das Theater gehen und richtete zu diesem Zwecke ihre Frisur. Da es schon Dunkel war, nahm sie eine Petroleum-Lampe, um selbe anzuzünden. Weil aber die Lampe nur wenig gefüllt war und ein schwaches Licht gab, ergriff sie eine Flasche und wollte den Inhalt in die Lampe zugießen. Kaum kam sie dem Lichte nahe, entzündete sich das Petroleum. Die Flasche zerprang und ergoß ihren Inhalt

„Zwar ist's eine alte Geschichte  
— Doch immer ist sie neu —  
Die Zweie fangen zusammen  
Und liebten sich nebenbei.“

„Dem Vater der reichen Erbin  
Dem machte die Sache warm;  
Eins hatte er gegen den Jungen,  
Denn ach, der Junge war arm!“

„Der dumme, reiche Hofbauer  
Verzog sein rothes Gesicht:  
„Nein, nein, mein gutes Mädel  
So mehrt sich Reichthum nicht!““

„Und von derselbigen Stunde  
Da fangen sie nimmermehr  
Die Töne wurden zu Thränen  
Und ward bei den das Herze schwer!“

Es wurde Herbst und Winter —  
Ins Dorf eine Krankheit kam;  
Das Mädel war die Erste  
Die sie von hinnen nahm.

Und schweigend stand am Grabe  
Der Junge, erst jetzt recht arm;  
Er konnte ja gar nicht weinen  
Und doch war sein Herz so warm!

Fällt kurz drauf er Holz im Walde  
Da erschlug ihn die stürzende Tann’;

Zwar böse Zungen meinten  
Er selber sei Schuld daran.

Ich wollt ein Grab ihm graben  
An seines Mädchens Seit’; —  
— Der Bauer hätt's nicht gelitten  
Nicht gestern, nicht früher, noch heut.

„Sie sollen sich nie und nimmer  
Vereinen!“ sprach der Gauch —  
Ich aber pflanzte auf jedes  
Grab einen Rosenstrauch.

Und kaum war der Frühling gekommen,  
Da sproßte das grüne Paar;  
Es rangen die Sträucher sich höher  
Mit jedem beginnenden Jahr.

Nun ringeln sich die Zweige  
Wohl überm Schädels Haus  
Und schlingen sich in einander  
Zu einem düst'gen Strauß.

Obgleich die Körper geschieden  
Durch Härte und Grausamkeit,  
So vereinen sich oben die Seelen  
Im schönen Rosenkleid.

Ich erwachte. Mir war ums Herze schwer  
Es war mir für beide leid!  
Doch so war es früher und früher  
Und so ist's leider noch heut!

W. X. W.

auf die Kleider des Mädchens, welches durch ihr heftiges Geschrei die bestürzten Eltern herbeirief. Dieselben alarmirten die ganze Nachbarschaft; erst bis der Hausmeister kam, gelang es ihm, die Flamme zu ersticken, leider aber war es zu spät, das Mädchen lag bewusstlos mit schweren Brandwunden bedeckt auf dem Boden und dürfte kaum mehr am Leben erhalten bleiben.

## Theater.

Wir glauben den Freunden der heiteren Muse gewiß eine angenehme Nachricht mitzutheilen, wenn wir sie auf das Benefiz der Frau Louise von Lettow aufmerksam machen können. Genannte Dame hat uns schon so oft genussreiche Abende bereitet, daß wir überzeugt sind, das Streben derselben wird durch recht zahlreichen Besuch anerkannt werden. Die Wahl der Stücke wie wir sie wenigstens erfahren — zeigt von dem gebiegensten Geschmack der Dame und sind wir überzeugt, daß gewiß Niemand den Zuschauerraum unbefriedigt verlassen wird.

W. —

## Anzeigen.

Nevier Winnenden.

### Holz-Verkauf.



Aus dem Staatswald Königsbrunn am Samstag d. 13. ds.

106 Trachten schönes und junges Birken Besenreis, 10 Loos buchenes jüngeres langes Reisach in Maden geschägt zu 625 Wellen, 9 Loos auf Haufen befindliches Weichholz.

Zusammenkunft Morgens 10 Uhr am Fuß des Königsbrunnens gegen Nettersburg. Reichenberg, 4. Januar 1866.

K. Forstamt  
Hügel A.-B.

Winnenden.

Es ist ein Eimer sehr guten Apfelmoss zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

### Gewerbe-Verein.

Nächsten Samstag den 13. d. M. findet Nachmittags 3 Uhr in der Post in Waiblingen eine Ausschuß-Sitzung statt.

Louis Müller.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen  $\frac{1}{2}$  Mrg. 40 Rth. Baumacker im Seitzlesbrunn zu verkaufen. Liebhaber können täglich einen Kauf mit mir abschließen.

Joh. Georg Ulrich.

Winnenden.

### Verkehr auf hiesiger Fruchtschranne im Jahr 1865.

Verkauf.	Erlös.
Dinkel 20,361 Ctr.	73,202 fl. 40 fr.
Haber 8,359 Ctr.	27,644 fl. 33 fr.
Kernen 821 Ctr.	3,960 fl. 42 fr.
Mischling 66 Ctr.	250 fl. 3 fr.

Summe 29,607 Ctr. 105,057 fl. 58 fr.

hierunter ist der Verkehr auf dem Stümpfens-Markt, der in Bausch und Bogen stattfindet und einen nicht geringen Umsatz repräsentirt, nicht begriffen.

Z. B.

Schrannschreiberei.  
Rathsschreiber Greiner.

Winnenden.

### Theateranzeige.

Im Saale des Gasthauses zur „Krone.“

Direktion: Wilhelm Wolters.

Freitag den 12. Januar 1866.

Zum Benefiz der Frau Louise v. Lettow.

## Der Weiberfeind.

Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix.

Hierauf:

## Des Herrn Magisters Perrücke.

Preis-Lustspiel in 2 Aufzügen von E. N. Görner.

Einem geehrten Publikum glaube ich nicht besser meine Hochachtung beweisen zu können, als durch die Wahl obiger Stücke, und im Vertrauen, auf das mir bis jetzt bewiesene Wohlwollen sehe ich einem recht zahlreichen Besuch entgegen.

Achtungsvoll

Louise v. Lettow.

Winnenden.

## Kraft-Brust-Pastillen

von Friedr. Jung, jr. in Vaihingen a. E.

Vorzügliches Mittel für Brust und Hustenleidende, das Päckchen zu 3 und 6 fr.

Aerzliches Zeugniß.

Dem Herrn Kaufmann Jung wird hiemit bezeugt, daß seine Bonbons bei chronischen Catarrhen der Amuthsorgane, veraltetem Husten, Heiserkeit u. s. w. von ausgezeichnet guter Wirkung sind, und vor andern derartigen süßen Fabrikaten den Vorzug haben, daß sie nicht blos auflösend, sondern auch stärkend wirken und den Magen nicht verderben.

Vaihingen, im Juli 1864.

Dr. Werner, Oberamtsarzt.

Die Niederlage hievon befindet sich für Winnenden bei Herrn Apotheker Gärtner, für Korb bei Herrn Carl Schäfer.

# 300,000 Gulden Hauptgewinn

der schon am ersten Februar d. J. stattfindenden Ziehung

## des K. K. Oest. Staats-Anlehens vom Jahre 1860.

Das Kapital, welches verloost wird, beträgt 293 Millionen 580,000 Gulden eingetheilt in folgende Gewinne: 114 à fl. 300,000, 114 à fl. 50,000, 114 à fl. 25,000, 228 à fl. 10,000, 1710 à fl. 5,000, 3420 à fl. 1000, 394300 à fl. 600.

Original-Loose werden stets zum billigsten Loosen-Course abgegeben; um jedoch jedermann die Betheiligung an diesem großartigen Glücksspiel zu ermöglichen, so gebe ich Loose für eine Ziehung aus und kostet:

1	Antheil-Loose fl. 1 45 fr. oder Thlr 1 Pr. Ct.		
7	" " fl. 10 30 fr. " " 6 " "		
15	" " fl. 21 — " " 12 " "		

Gesl. Aufträge werden gegen Baarsendung oder Post-Nachnahme prompt besorgt, sowie jede zu erwünschende Auskunft gratis erteilt

**Joh. Geyer**, Banquier  
Frankfurt a. M.

Wir versäumen nicht, auf die nachtheiligen Folgen der Vernachlässigung des Hustens wiederholt aufmerksam zu machen; man vergesse nie, daß jeder Catarrh eine Krankheit ist und gar leicht in Lungenentzündung oder Lungenfucht und Auszehrung übergehen kann. Es ist erwiesen, daß die größere Hälfte aller Krankheiten dadurch entsteht, daß man ein catarrhalisches Nebel vernachlässigt! Bei allen Leiden der Athmungs-Organe, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Reuchhusten, ja selbst bei Asthma und beginnender Lungenwindfucht leisten vor allen ähnlichen bekannten Mitteln die **Stollwerck'schen Brust-Bombons** so außerordentliche Dienste, daß wir nicht unterlassen wollen, wiederholt darauf hinzuweisen.

### Breuningsweiler.



Bis nächsten Montag d. 15. Januar hat **Gottlieb Sägele** von Breuningsweiler in seinem Wald 600 buchene Schlagwägen und 2 Klafter buchene Prügel zu verkaufen. Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in der Krone. Die Liebhaber sind höflichst eingeladen.

### Winnenden.

Vorzügl. Holländische **Säringe** und reifen, weichen **Bäcksteinkäse** sind wieder zu haben bei

**C. F. Glock**  
neben der Post.

### Winnenden.

## Gläubiger-Aufruf.

Wer noch Ansprüche an meinen verstorbenen Pflegsohn **Johann Georg Sehr** zu machen hat, wolle solche innerhalb 8 Tagen bei mir anmelden, widrigenfalls ich nachher für keine Befriedigung mehr sorgen könnte.

**Gärtner, Apotheker.**

### Winnenden.

## Wohnung zu vermieten.

Im Hause des Flaschner **Fritz** ist der obere Stock nebst Keller und Bühnerraum bis Georgii zu vermieten.

### Winnenden.

## Einladung zur Uebernahme von Bauakkorden.

Die zur Wiederherstellung der durch Brand beschädigten Paulinen-Pflege nöthigen Bauarbeiten, die nach dem Voranschlag folgendermaßen berechnet sind:

1. Maurerarbeit 597 fl. 9 fr.
2. Zimmerarbeit 1578 fl. 36 fr.
3. Gypserarbeit 479 fl. 46 fr.
4. Schreinerarbeit 501 fl. 50 fr.
5. Glaserarbeit 215 fl. 40 fr.
6. Schlosserarbeit 215 fl. 34 fr.
7. Flaschnerarbeit 86 fl. 54 fr.
8. Delfarbanstrich 330 fl. —

Summe 4005 fl. 29 fr.

werden hiemit zur Submission ausgeschrieben.

Es werden daher die Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten eingeladen, Plane Voranschläge und die näheren Bedingungen bei dem Unterzeichneten oder dem Hausvater der Anstalt einzusehen, und ihre Angebote, welche den Abstreich am Voranschlag in Prozenten ausgedrückt enthalten sollen, schriftlich, versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot zu Bauarbeiten an der Paulinenpflege.“

spätestens bis Montag den 22. Jan. Vormittags 11 Uhr bei dem Unterzeichneten einzureichen, worauf dann an demselben Tage Nachmittags 2 Uhr, die Eröffnung der eingelaufenen Offerte stattfindet.

Im Namen des Comité  
**Inspr. Härle.**

### Winnenden.

2 Str. **Heu** hat zu verkaufen.  
Doh Wittwe.

### Winnenden.

Bei Bierbrauer **Bindel** ist jeden Tag ein **Sub Malz** zu haben.

### Winnenden.

Es sind 2—300 fl. gegen gute **Bürgschaft oder Versicherung** sogleich oder bis **Lichtmess** auszuliehen, von wem? sagt die **Redaktion.**

### Winnenden.



**Mezger Schneider** hat sein bisher bewohntes Haus in der **Schwaikheimer Vorstadt** um die Summe 2550 fl. verkauft und kommt Samstag den 20. Januar Nachmittags 2 Uhr in **Aussreich.**

Dasselbe besteht in  $\frac{1}{10}$  an einem zweistöckigen Wohnhaus;  $\frac{3}{10}$  Theil an einem schönen gewölbten Keller unter dem Haus, im untern Stock eine Stube und Altkof, Küche, Mezig und Speiskasten; im 2. Stock ein Zimmer, unter dem Dach 2 geschlossene Kammern, Vorkammer und Holzboden;  $\frac{1}{10}$ , 6 Quadratuß Hofraum,  $\frac{1}{10}$  an der Scheuer und Stallung darunter, — neben dem Stall befindet sich ein Schopf, worunter 3 Schweinställe und 2 Holzböden.

### Winnenden.

## Dankagung für Weihnachtsgaben.

Für die reichen Gaben an Backwerk, Spielzeug u. s. w. die unserer Kleinkindererschule auch bei der diesmaligen Christbescherung zugesprochen sind, spricht der Unterzeichnete den edlen Gebern im Namen des Ausschusses den herzlichsten Dank aus. Obwohl die Zahl der Kinder diesmal größer war als früher (es waren 65) so konnte doch jedes mit einer Gabe erfreut werden.

Im Namen des Ausschusses:  
**Helfer Kapff.**

### Winnenden.

In der Buchdruckerei von Fr. Feyer ist zu haben:

## Diesseits & Jenseits.

Eine Abhandlung über **die Bedeutung des Todes.**

Für Gläubige und Ungläubige  
verfaßt von

**Georg Steinbeis.**

Zweite vermehrte Auflage. Eleg. geb. 6 Ngr. oder 20 fr.

Inhalt: Der todte Leib. — Die Seele und der Geist. — Himmel und Hölle. — Die vielerlei Seelen. — Jesus Christus, der Erlöser. — Das Fegfeuer. — Das Geisterreich. — Auferstehung und Weltgericht. — Die beiden Engel.